Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 3 (1905)

Heft: 9

Artikel: +Wie kann sich eine Hebamme behelfen, die bei einer Geburt Beistand

leisten soll, ohne ihre Gerätschaften bei sich zu haben?

Autor: H.H. / S.V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Buchdruckerei I. Weiß, Affoltern am Albis.

Redallion: Für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. E. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauentrantheiten, Stockerstraße 32, Zürich II. Für den allgemeinen Teil: Namens der Zeitungskommission Frau B. Notach, Heband, Gebamme, Gotthardstraße 49, Zürich II.

Abonnements: Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgegeben; Fr. 2.50 für die Schweiz und Mart 2.50 für das Ausland.

Instrute: Schweizerische Insertige find zu abressieren an bie Administration der "Schweizer Hebamme" in Zürich IV.

Inhalt:

Hufalt:

Sauptblatt: Acer die Alierenentzündung in der Schwangerschaft und die Eklampste von Dr. A. Mezer.

— Wie Kann sich eine Sedamme bestelfen, die bei einer Geburt Weistand leisten soll, ohne ihre Gerächaften bei sich zu haben? — Schweizer. Sebammenverein: Ans den Verlandlungen des Jentrasvorstandes. — Freundliche Vitte. — Altersversorgung.

— Nene Altsgleider. — Verdankung. — An unsere Mitglieder. — XII. Schweizerscher Sebammentag Protokoll. — Vereinsnachrichten: Settionen Nargau, Appenzell, Bajelstadt, Bern, St. Gallen, Ditten, Winterhur. Kürich. — Anteressantes Alkerfeit: Aussand. thur, Zürich. — Interessantes Allerlei: Ausland. Inferate.

Beilage: Fom Bentralvorstand an die Bereinsmitglieder. — Geburtshilfe durch Aichthebammen. — Roch immer Anklarheit. — Interessantes Allerlei: Uus der Schweiz. — Aus dem Avsland. — Inserate.

Ueber die Nierenentzündung in der Schwangerschaft und die Eflampsie.

Bon Dr. R. Meger in Winterthur. (Schluß.)

Nun kommen wir zum Schluffe, zu bem für Sie allerwichtigsten Symptomenbilde, welches die bereits besprochene akute Schwangerschaftsnephritis begleitet und damit auch der größten Mehrzahl der Eklampsiefälle vorausgeht. Und weil Sie oft in der Verhütung dieser entsetlichsten Krankheit der Schwangeren das größte zu tun berufen sind, bitte ich Sie nochmals, dieses Bilb Ihrem Gedächtnis flar und beutlich einprägen gu wollen.

Bisher ganz wohl fich befindende Schwangere, häufig Erstgebärende, welche früher nie Eiweiß im Urin gezeigt fie waren vielleicht aus anderm Grunde schon daraufhin untersucht worben — klagen Ihnen, daß fie feit einigen Tagen ohne erklärliche Ursache sich müde und matt fühlen; tropbem macht sich bei ihnen mehr und mehr eine innere Unruhe geltend: Schreckhaftigfeit, Schlaflosigkeit, leichte Schwindelanfälle, alles erst seit wenig Tagen; nun kommt auch ein quälender Kopfschmerz hinzu, der mitunter das erste Symptom sein kann; des Morgens gleich nach dem Aufstehen fällt der Frau selbst oder ihren Angehörigen eine leichte Entstellung bes Gesichtes auf, bedingt durch leichte Gedunsenheit ber Haut, oft schon ein beutliches Debem ber Liber, zuweilen sogar schon an den händen, das meift nach einer Stunde wieder verschwunden ift.

Zu dem an Intensität meist zunehmenden Kopf- 1 schmerz tritt nun ausgesprochene Uebelkeit, oft mit heftigen Magenschmerzen vergesellschaftet, die bald durch ein weiteres wichtiges Symptom, das Erbrechen, etwas gemildert werden, aber nur vorübergehend. Letzteres ninmt ebenfalls rasch zu, wiederholt sich nach jeder Nahrungsaufnahme, sodaß bald nichts mehr im Magen bleibt. Auch Durchfall kann sich dazu gesellen.

Daß die Harnmenge nun schon beträchtlich vermindert ist, fällt meist nicht auf, schiene der Kranken auch selbstverständlich, da sie ja schon tagelang nichts mehr behalten konnte. Cher noch flagen sie über vermehrten Harndrang und Brennen beim Urinieren. Betrachten Sie eine jest gelöste Urinportion, so finden Sie die Menge flein, die Farbe dunkel trübe: Die starke Konzentration hat das Brennen verursacht; die zugleich vorhandene Trübung, die sich balb zu Boden setzt, läßt Sie auch schon vermuten, daß etwas nicht in Ordnung ist. Kochen Sie diesen harn, fo ftarrt er wohl ichon von Giweiß; bas Sediment wurde aus maffenhaft fornigen und hyalinen Cylindern bestehen. Aber gang ohne Diefe Befunde muffen Sie jene Sauptsymptome: Ropfichmerz, Erbrechen, leichte Dedeme und Mussehen des Harns veranlassen, die Frau unverzüglich dem Arzte zuzuweisen.

Meift bleiben auf biesem Stadium die Dedeme wenn auch nicht hochgradig, so doch konstant, die Unruhe und das Krankheitsgefühl nehmen zu; leichte Mustelzuckungen treten im Gesichte auf, es kommt zu Gehörs- (Ohrenfausen) und Sehstörungen (Schleier, flimmern), ja plötliche totale Erblindung kann eintreten.

Eine solche Frau kann jeden Augenblick ihren Anfall friegen; laffen Sie fofort ben Arzt holen und forgen Sie inzwischen, daß fie unverzüglich ins Bett kommt, wo das noch nicht der Fall ist; daß sie als Nahrung nur heiße Milch kriegt; machen Sie zur Beruhigung und Anregung der Schweißsetretion eine feuchtwarme Ginpackung, falls ber Argt nicht gleich zur Stelle ift, und halten Sie jeden Lärm vom Krankenzimmer ferne, da er einen Anfall anregen könnte.

Wer schon einen eklamptischen Anfall gesehen, ber bedarf teiner Beschreibung, um einen zweiten wieder zu erkennen; doch werden hoffentlich der Hebammen immer mehr, die noch keinen gesehen, und darum noch einige Worte darüber. Unter Erweiterung der Pupillen und rasch eintretender Unbesinnlichkeit, die sich bald zu tiefster Bewußtlosigkeit steigert, treten bei ber vorher etwas aufgeregten Patientin heftige, rasch sich folgende Buckungen erft ber Gefichtsmuskulatur ein, bann befallen Schüttelkrämpfe auch die Urme, den Rumpf, der hin und her geworfen wird, und schließ. lich die Schenkel. Die Atmung stockt mehr und mehr infolge eines länger dauernden (tonischen) Krampfzustandes der Brustmuskeln, und infolgedeffen werden Gesicht und Hals tief chanotisch schweren Fällen; in schwersten kann die Kranke im Anfall ersticken; meist zerbeißt sie sich die Bunge, wenn Sie ihr nicht gleich zu Beginn bes Anfalls ein Stück Holz mit Tuch umwickelt, um das Ausbrechen der Zähne zu vermeiden, zwischen die Riefer ftecken.

Nach 10, 20, 60, ja nach 100 langen Sekunden erst lassen die Krämpfe nach und kommt die Atmung wieder in ruhigen Gang; allmählich erft fehrt das Bewußtsein wieder. Vom Anfall weiß die Kranke nichts, oft auch von einem größeren vorangegangenen Zeitabschnitt nicht. Aber schon nach bem erften Anfall tann bas Bewußtsein nicht wieder tehren, respettive vorher weitere Anfälle eintreten.

Rur in äußerst seltenen Fällen tritt ber eklamptische Anfall mitten im besten Wohlbefinden und zuweilen auch ohne nachweisbare Nierenerkrankung ein, dann allerdings wird auch die sorgfamste Beobachtung das Unglück nicht verhüten fönnen.

Wie kann sich eine Hebamme behelfen, die bei einer Geburt Beiftand leiften foll, ohne ihre Gerätlchaften bei fich gu haben?

Auf die in Nr. 4 erschienene Frage sind 9 Antworten ersosgt. Allen Einsenderinnen sei für ihre strebsame Arbeit bestens gedankt! Hoffentlich ist das Interesse für die Sache nicht erloschen, nachdem die Besprechung aus Mangel an Raum jo lange verschoben werden mußte. Die drei ausführlichsten Einsendungen lauten wie folgt:

Eine recht knifflige Frage, die der Hebaktor uns heute stellt! Kommt mir vor wie

eine Mausefalle, in der er uns fangen möchte. Sa, man zu!

In meiner Stadtpragis kommt es zwar nicht leicht vor, daß ich meine Tasche samt Inhalt nicht noch holen laffen könnte oder schleunigst per Telephon berichten, daß man fie mir nachbringe. Dennoch kann ich mich in den Fall ver-

Also ich werde unterwegs rasch abgerufen. Ich eile hin in der Boraussetzung, daß meine persönlichen Dienste mehr nüten werden als meine gesamten Berätschaften. Schon beim Gintreten sehe und höre ich, daß die Frau bereits tüchtige Weben hat und die Geburt schon ziemlich vorgeschritten ist, rasche Hilse also not tut.

Soll ich mich nun erft zu reinigen suchen ober foll ich erst das Geburtslager zurecht machen? Ich denke das lettere. Ein Rautschouk ift alfo nicht vorhanden, aber etwas Packpapier oder alte Zeitungen zum Schute des Bettes finden fich. Reine Unterlagen find in dem ctwas armlichen Saushalt feine, dafür nehme ich ein reines Bettuch ober Bettanzug, Riffenüberzug, ja felbst ein Tischtuch samt Serviette ware mir nicht zu kostbar. Wo all' dies nicht zu haben, müßte eben ein Handtuch oder eine Windel unter die Geschlechtsteile gelegt, den Dienst verrichten. Wo aber in einem besonders armen oder liederlichen Haushalt gar nichts Reines zu finden ift, na, da walte Gott, Mutter und Kind kommen sicher doch davon.

Das wäre nun besorgt, oder auch nicht, je nachdem. Nun foll ich meine Sande reinigen. Warmes Waffer hats noch feines. Der zufünftige Bater steht so bumm als möglich ba, und ist nicht im Stande, ein Feuer zu machen. Schwapende Nachbarinnen hats sonst die Menge, aber gerade heute scheint keine Zeit zu haben, hilfsbereit einzuspringen, so muß ich also selbst an ben Berd, Feuer machen und Pfannen puten, was ich als verwöhnte Stadthebamme mit allezeit reinen Sänden besonders ungern tue.

Warmes Wasser hätte ich nun, aber keine Waschschüssel, hingegen entdecke ich auf dem Rüchengestell eine Salatschüffel oder ein Gemusebecken, das tuts auch, am Ende auch noch ein

hölzerner Waschkübel.

Ein Stückchen Waschseife besitzt wohl jede Hausfrau, soviel dürfen wir ihr zutrauen. Nun werden die Sande ordentlich eingeseift und gerieben, doch nicht gebürftet, denn die Bugbürfte, die vorhanden, sowie die Rleiderbürfte find mir zu schmutig zum Auskochen habe ich weder Zeit noch Geschirr. Ein Taschenmesser ober eine Schere, allenfalls eine Haarnadel helfen mir die Rägel reinigen. Mittlerweile frage ich den Hausvater fo ganz sachte, ob er etwa ein Schnäpschen hätte, und er zufrieden, daß ich überhaupt da und in der Meinung, ich bedürfe einer Stärkung, holt hinter dem Dfen oder sonstwo seinen Trefterbranntwein und ist nur höchlichst erstaunt, wenn ich ihn bitte, mir davon über die Sande gu gießen und ich dieselben gehörig damit einreibe.

Nun bin ich besinfiziert und barf es magen, zu untersuchen, nachdem ich allerdings noch vorher die Geschlechtsteile der Gebärenden mit warmem Waffer und Seife mit Silfe eines reinen Taschentuches gereinigt habe. Mehr wie einmal zu untersuchen ist nicht nötig. Entweder liegt alles normal und die Geburt geht rasch von statten, oder aber es zeigen sich Regelwidrigkeiten, dann verzögert sich meist die Entbindung und meine Tasche, nach der ich gleich gesandt, kommt

früh genug nach.

Das Kindchen kommt; nun soll ich abnabeln. Ein Bindfaden, Schnur oder Bandel habe ich bereits ausgekocht. Eine Schere, ein Tisch- oder Sackmeffer haben sich ebenfalls gefunden, find famt dem Bandchen bereits in fiedendes Waffer gelegt worden. Gin reiner Lappen, ein Stuck eines Taschen- oder Handtuches helfen mir den Nabel einwickeln und so kann das kleine Geschöpschen einstweilen beiseite gelegt werden.

Nach einigem Abwarten und etwas Reiben ist denn auch die Nachgeburt gekommen, der Mutter wird statt der Bettschüssel ein Nachttopf

untergeschoben, sie wird, wie vorher, mit warmem Baffer gereinigt und trocken gelegt.

Findet fich zum Baden des Rindes gar tein passendes Geschirr, so wasche ich es mit warmem Wasser und einem reinen Tuch einfach ab und ziehe es bann an.

Ist das Kind bei meiner Ankunft indes schon geboren, jo binde ich es eben ab, mit was ich bann eben am saubersten finde und reinige die Mutter erst, wenn ich warmes Wasser und etwas saubere Wasche gefunden habe. Da ein innerer Untersuch nicht mehr möglich oder nötig war, ist eine Infektion ja auch nicht möglich ober wahrscheinlich.

So meine ich, würde ich handeln in einem Notfalle. Eine Landhebamme, die eher in solchen Fall kommt, handelt vielleicht anders und würde es mich interessieren, von ihr darüber zu hören. H. H.

II.

Daß ich eine Frau ganz und gar gefahrlos behandeln könnte, möchte ich mir nicht vorspiegeln; um aber mein möglichstes getan zu haben, würde ich mir vor allen Dingen eine Pfanne voll fiebenden Waffers bereit halten laffen. Dann würde ich verlangen:

1. Reine, weiße Tücher und seien es auch Sacktücher, die mir die Watte versehen müßten. 2. Statt einer Sand-, eine Rleiderbürfte, über-

all erhältlich.

3. Eine Schere, ebenfalls überall zu haben, die ich mir, im Falle sie rostig wäre, zuerst gehörig puten wurde und fie auch zugleich als

Nagelreiniger gebrauchen.

4. Als Nabelband würde ich mir reine weiße Baumwolle geben laffen, event. würde ich einen Saum von einem Sacktuch schneiden und dann all die oben genannten Sachen in das siedende Wasser bringen, um alles gut steril machen zu tönnen. Die Gummiunterlage läßt sich sehr gut burch reines Bapier erseten.

Statt der Bettschüffel gebe man der Frau ein Waschbecken unter den Steiß, und statt der Waschschüffel nehme man einfach die Suppenschüffel und andere fast überall porhandene Schüsseln.

im Notfalle Die Pfannen.

Wie ich mir aber das Karbol erseten müßte, wüßte ich mir nicht besser zu helfen als mit der Seife Mare nicht abinfute Notmendiakeit porhanden, so würde natürlich zum vornherein die Frau gar nicht innerlich untersuchen. Im Uebrigen reinige man die Frau, nachdem man Hände und Vorderarme gehörig geseift und gebürstet und mit heißem gekochtem Wasser abgespühlt, vorschriftsmäßig und spühle nach ebenfalls mit gefochtem Waffer.

Dies sind meiner Ansicht nach die besten Hulfsmittel, welche in der Berlegenheit angewendet merden fönnen.

Fr. S. — S. O. — W.

III.

Wenn eine Hebamme ohne ihre Gerätschaften die Geburt besorgen muß, so braucht es vor allem ein wenig Geistesgegenwart. Schnell überblicke man da die Zimmer und ihre Einrichtung, ob alles sauber ist, oder ob manches zu wünschen übrig bleibt. Man kann baraus schließen, ob und wie man das Nötige bekomme. Sind keine Waschschüsseln da, so tut's zur Not eine saubere Salat- ober Suppenschüssel. Seife gibts jeht überall; man kann sie noch abwaschen, bevor man sich ihrer bedient. Richtige Handtücher find seltener; da kann ein anderes sauberes Stück zum Abtrocknen dienen. Wasser nimmt man eben kalt, bis warmes hergestellt ist, und reibt nachher die Hände tüchtig, um sie zu erwärmen. Wenns so sehr pressiert, braucht man auch nicht mehr zu untersuchen. Als Handbürste würde ich im Notfall eine Kleiderbürste nehmen, als Nagelreiniger eine stumpfe Schere; diese braucht man auch zum Durchschneiden der Nabelschnur. Hat man noch Zeit, so seift man die Schere tüchtig ab. Zu Nabelbändchen schnitte ich von einem faubern Stück Bafche 2 Riemchen ab; Faben ift nicht anzuraten.

Benütt man immer nur fauberes Baffer, fo wird man auch ohne Karbol ober Lyfol austommen, denn früher fannte man ja alles Das Statt der Watte bediene man fich eines weichen aber gang fauberen Stückes Beug, das man nachher wieder wegwirft.

Gummiunterlagen findet man felten bei armen Leuten, man muß nehmen, was vorhanden ift, nur barf es feine schmutige Basche sein, mas direkt an Frau oder Kind herankommt. Die richtige Reinlichkeit können manche Leute nicht begreifen und halten die hebamme für verschwenberisch, wenn sie reine Basche verlangt. Bettschüsseln sind oft unbekannte Dinge und man behelfe sich lieber ohne diese, statt einen unsaubern Topf zu nehmen. Im Notfall würde ich eine Blatte unterschieben.

Wo ich schon im Falle war, ohne Gerätschaften zu handeln, hatte ich keine üblen Folgen, obschon keine Desinfektion mehr möglich war.

S. V. in M.

Diese Einsendungen, sowie auch die übrigen, aus Playmangel nicht abgedruckten, beantworten die gestellte Frage größtenteils richtig.

Von den verschiedenen beherzigenswerten Ratschlägen, welche die geehrten Einsenderinnen erteilen, fei an erfter Stelle ber hervorgehoben und unterstütt, daß man in folchem Falle nicht innerlich untersuchen foll, wenn nicht eine absolute Notwendigkeit dazu vorliegt. Wären wir über die Rindeslage im Unklaren, so würden wir einige Wehen abwarten und wiederholt forgfältig äußerlich untersuchen, um wenigstens sicher herauszufinden, ob es sich nicht etwa um eine Querlage handle. Sehr richtig schreibt M. Kr.: "In solchem Falle ift ihr die innere Untersuchung der Rreißenden unterfagt, so ihr die äußere einigermaßen Aufschluß gibt. Rann fie fich nicht flar werden, ober ift fogar falsche Lage des Kindes vorhanden, so gibt fie dem Boten, welchen fie gum Arzte ichickt, ein Billet mit und zeigt ihm an, daß fie ohne Berätschaften hier steht, damit sich der betreffende Arzt einrichten kann."

Recht gut ift auch der Rat von Frau F., fofort einen Boten nach Hause zu schicken, um möglichst bald die Gerätschaften zur Sand zu haben. Im schlimmften Falle foll man eine Nachbarin um Aushülfe bitten.

Ueber die Desinfektion und Handhabung der Afepfis wäre noch Folgendes zu bemerken. Der am schwerften zu entbehrende Beftandteil der Bebammenausruftung ift entschieden die Sandburfte. Gine gute, b. h. nicht zu weiche, und reine, d. h. ausgekochte Bürste ist durchaus notwendig, wenn die Hebamme ihr notwendigstes und feinstes Inftrument, nämlich die Hand, ohne Sorge benüten will. Wir wissen, daß die mechanische Reinigung die Hauptsache bei der Desinfektion der Sande ift. Wenn die Saut nicht zuerst gründlich gesegt wurde, so ist die Anwendung Karbollösung oder anderer die Bakterien schädigender Mittel fast wertlos, weil das von der Haut abgesonderte Fett und kleine Schmutzbröckel die Bakterien vor der Berührung mit dem Desinfektionsmittel schützen.

Das einfache Reiben der hände aneinander mit heißem Wasser und Seife genügt nicht, wie unzählige Versuche bewiesen haben. Die von mehreren Ginsenderinnen empfohlene Rleiderbürfte ift wohl in den feltenften Fällen für eine befriedigende Reinigung geeignet; denn erstens ift fie meistens zu schmutzig, zweitens zu weich (hat zu lange Borsten) und drittens würde sie durch Auskochen gewöhnlich ruiniert oder wiederum zu meich.

Der beste Ersat für die Handbürste ist reiner Sand. Fast in jeder Haushaltung ist Fegsand vorrätig; man benütt ihn entweder direkt ober, wenn es die Zeit erlaubt, nach 5 Minuten langem Rochen zum Abreiben der Sände. müssen die lettern nachher mit reinem Wasser und Seife sorgfältig gewaschen werden. Nachdem man sich mit bem Sande die Hautschüppchen weggerieben hat, bewirkt die nachfolgende Waschung

eine sehr gründliche Reinigung der geglätteten Haut.

Wenn fein Sand erhältlich ift, dann erfett man die Handbürfte am besten durch einen möglichst groben Stofflappen, etwa grobe Leinwand, was auch von einer Einsenderin (Frau O. Sch.) empfohlen wurde. Will und tann man erakt sein, so benütt man nach einige Minuten langem Waschen einen zweiten und zwar ausgekochten Lappen in gekochtem Waffer.

Der Nagelreiniger ist leicht zu ersetzen. Das beste ist natürlich die Gewohnsheit, seine Rägel stets so kurz zu halten, daß kein Schmut sich darunter verbergen kann. Diesen Grundsat führt Frau F. — M. an.

Selbstverständlich muffen nach der Seifenwaschung die Hände noch mit reinem, womöglich getochtem Baffer abgefpühlt werden. Als Erfat für das Karbol empfehlen zwei Antworten (Frf. H. H. und Frau E. St.) den Alkohol, als Branntwein oder Brennspiritus; das ift ein guter Rat, nur darf man fich von diesem Desinfektionsmittel keine allzugroße Wirkung veriprechen, namentlich bann, wenn nur eine fleine Menge davon verwendet wird.

Der Ersatz der Unterlagen, sowie der verichiedenen Schuffeln, bereitete ben Ginsenderinnen teine Schwierigkeit. Frau M. empfiehlt als Unterlage ein Riffen Sagmehl ober Rleie. Darüber mußte aber jedenfalls ein reines Baschestuck gelegt werden. Die fehlende Bettschüffel würde Frau M. mit frischen Unterlagen ersetzen. An Stelle von Waschbecken find auch die Waschzuber (Gelten) nicht zu vergessen (Frau E. St.).

Vollständig einig gehen wir mit allen Einsienderinnen in der Ansicht, daß die Watte durch ausgekochte weiche Leinwand zu ersetzen sei. Ja, wir behaupten sogar, daß reine Leinwand, welche mindestens 5 Minuten in Sodamaffer gekocht wurde, zuverlässiger aseptisch sei als die käufliche Verbandwatte, heiße sie nun "chemisch gereinigte" "sterilisierte", "aseptische", "antiseptische" oder "Bruns'sche Watte"! Es muß bei dieser Gelegenheit des nachdrücklichsten vor dem Aberglauben gewarnt werden, diese Verbandwatte fei ftets aseptisch. Einmal find im Fabrikbetriebe Fehler in der Berftellung aseptischer Berbandmittel schwer ganz zu vermeiden, und ferner wird ein Patet Berbandwatte nach feiner erften Eröffnung jehr bald durch den Staub der Luft und namentlich durch die Sande reichlich mit Batterien versehen. Mit einer gewissen Sicherheit können wir die Watte nur dann verwenden, wenn sie mehrere Minuten lang in einer Desinfektionsfluffigkeit (Karbol) gelegen hatte.

Von größter Wichtigkeit ist bekanntlich die Erhaltung der Asepsis bei der Behandlung der Nabelschnur. Für Nabelschere und Nabels bändchen läßt sich zwar leicht Ersatz finden. Beides muß aber in Sodamaffer (1 Eflöffel voll Soda guf 1 Liter Wasser) ausgekocht werden. Meistens ift das Ersatstück für das Nabelbandchen entweder zu breit oder zu schmal oder zu zerreißlich. Daher tut man in der Regel gut, dem Rate von Frau F. zu folgen, nämlich: man läßt die Nabelichnur am Kinde lang, um ipater mit dem inzwischen eingetroffenen Nabelbändchen am richtigen Orte die bleibende Unterbindung anzulegen und das zuerst unterbundene Stück abzuschneiden.

Durch verständige Anwendung all der erwähnten Notmagregeln wird es in den meiften Fällen gelingen, Mutter und Rind vor Schaben zu bewahren. Aber es wäre fehr verkehrt, daraus den Schluß zu ziehen, daß der Inhalt der Bebammentasche überhaupt entbehrlich sei. Ratheter und Brrigator find burch nichts zu erfeten und eine burch Wochenfluß oder andere gefährliche Unreinigkeiten infizierte Sand kann ohne Burfte und Karbol (ober ein anderes Desinfektionsmittel) durchaus nicht zuverlässig gereinigt werden. In dankbarer Anerkennung der großen Berbejserungen, welche die wissenschaftliche Arbeit der letten Jahrzehnte in der Geburtshülfe eingeführt hat, wollen wir daher die erprobten Sulfsmittel gewiffenhaft anwenden, eingedent jenes Grundsabes der Medizin: "Vor allem nicht scha-

Schweizerischer Sebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorftandes bom 16. August:

Kenntnisnahme und Besprechung einiger Briefe von Sektionsvorständen und Ginzelmitgliedern. Beratungen über den erweiterten Bericht der

Pflegerinnenschule betreff die Altersverforgung, ben wir Euch in dieser Nummer zum Studium und genauer Einsichtnahme empfehlen.

Kür das Wachstum des Fonds für die Altersversorgung beschlossen wir, unsere Mitglieder mit einer Bollmacht auszurüften, welche wir Ihnen zum Gebrauch bei Ihren Klienten empfehlen. Bei fröhlichen Familienereignissen, wo die Herzen zum Geben weit find, ober wo es fonft Gelegenheit gibt, ein gutes Wort für unsere Bestrebungen zur rechten Zeit und am rechten Ort anzubringen, daß wir das Glück haben dürfen, bald auch alten Berufsschwestern, so Not an ihre Tür klopfen sollte, mit einer Gabe aus bem Altersfond beizustehn. Diese Geschenke würsen jeweilen in unserer "Schweizer Hebanme" verdankt.

24. Auguft: Einige unangenehme Briefe wurden besprochen, welche wieder durch nachläßige und unkorrekte Zeugnisse herbeigeführt wurden, besonders bei der Krankenkasse, welche so viel in Verlegenheit kommt infolge gleichgültiger Un- und Abmeldungen. Da ja doch die Leitung der Krankenkasse streng nach den Statuten handeln muß, find die Mitglieder wirklich selber schuld, wenn sie in ihrem Rechte verfürzt zu sein glauben. Leset doch die Statuten, dafür habt Ihr dieselben, und handelt danach.

Auch Briefe von Kolleginnen liefen ein, melchen es nicht wohl zu sein scheint, wenn alles im Frieden lebt; statt einander zu helsen, wird Unfriede gestreut. - Friede ernährt, Unfriede perzehrt!

Ein freundlicher Brief erquickte uns nach ben traurigen, worin ein Mitglied herzlich dankte für eine Unterstützung. Auch ein Dankschreiben bes Bundes schweizerischer Frauenvereine für die Spende in die Reisekaffe, mit dem Bemerken, daß eine Delegierte nur 2 Bereine vertreten darf.

Die löbl. Firma Maggi hat mit viel Mühe eine Kollegin gefunden, welche auf ihre Adresse in Rempttal nur ben Ranton, nicht aber ben Wohnort angegeben; diejenige darf wohl extra für die Photographie danken. Zulett wurde noch das Programm vom Berliner Hebammenfest durchgelesen, welches allerdings nicht zu vergleichen ist mit unserer Generalversammlung.

28. August: Die Verhandlungen wurden wie immer durch Berlesen und Besprechen eingegangener Briefe eröffnet. Die Präsidialverwaltung der schweizerischen Gisenbahnen teilte uns mit, daß am 1. September laufenden Jahres ein neues Reglement betreff die Gewährung von Taxbegunftigungen für ben Besuch schweizerischer Feste und Versammlungen in Kraft treten wird, in welchem auch der schweizerische Hebammenverein teine Aufnahme mehr gefunden hat. diese Tarbegunftigung nur noch folchen Bereinen und Gesellschaften gewährt werden, beren Tätig. keit ausschließlich auf die Erziehung und den Unterricht der Jugend gerichtet ist, oder welche fich werktätig an der Förderung der öffentlichen Wohlfahrt beteiligen. Ausgeschlossen sollen grundfählich alle jene Bereine und Gesellschaften fein, welche nur die Förderung ihrer beruflichen oder Standesintereffen verfolgen. Bur letten Kategorie sei zweifellos auch der schweizerische Hebammenverein zu zählen, weshalb unferen Mitgliedern ferner keine Fahrbegünstigung mehr eingeräumt werden könne. Wir denken, es würde wohl nutlos sein, gegen diese Verfügung etwas einzuwenden; wir hoffen aber tropdem, Euch alle in großer Bahl immer an unfern Teften begrußen dürfen, find doch die Rückfahrtbillete nicht

viel teurer als ein Billet einfacher Fahrt. Einer Kollegin, welche alt und krank ist, doch nicht gern aus dem Berein austritt, bezahlt ein Ditglied den Jahresbeitrag und es wird derjelben eine Unterstützung gewährt.

Wir haben beschlossen, einen Fragebogen an alle Mitglieder zu senden betreff die Altersverforgung, welchen Ihr getreu ausgefüllt wieder an unsere Präsidentin, Frau Rotach, Gotthardstraße 49, Zürich, zurückschicken wollt. Es ist dies notwendig zur richtigen Drientierung betreff der Altersversorgung. Biele Grüße sendet Euch der Zentralvorstand.

Die Attuarin: Frau Gehry.

freundliche Bitte.

Es wird in der nächsten Zeit den Mitgliedern des Schweizer. Hebammenvereins nebst der Bereinskarte auch ein Fragebogen zugesandt, der für das Altersversicherungsprojekt uns vor allem einen richtigen Einblick verschaffen soll über das Altersverhältnis unseres Mitgliederbestandes.

Wir bitten die werten Mitglieder, diese Bogen gewiffenhaft auszufüllen und diefelben fofort wieder an Frau Rotach, Zürich II zu senden. In der Erwartung, es werde unserer Bitte gerne und prompt entsprochen, zeichnet

Der Zentral-vorstand.

Altersversorgung.

Den Mitgliedern des Schweizer. Hebammenvereins, welche sich entschließen könnten, für die Altersversicherung zu fammeln, stehen Formulare zur Verfügung, in welche die freundlichen Geberinnen ihre Beiträge einzeichnen können. Es müßten dieselben von ben Sammlerinnen jeden Monat abgeliefert werden, damit die Zeichnungen so bald als möglich in unserer Zeitschrift verbankt werden können.

Wir möchten bei diesem Anlaß nicht allein die Mitglieder von den Sektionen herzlich bitten, auch die Einzelmitglieder könnten ficher gang gut auf diese Beise ihr Scherflein beitragen.

Die Formulare find zu haben bei Frau Rotach, Zürich II.

Namens des Schweiz. Hebammenvereins: Der Zentralvorstand.

In den Schweizerischen Hebammenverein find neu eingetreten:

R.Mr. 307 Frau Ha Salzmann-Bollenweider, Langnau

Stauffer, Bottmingen (Bafelland)

170 R. Strübi, Ober-Uzwil. Rüd, Kehlhof Berg. 53

54 Germinger, Friltschen.

55 Sani, Trinfel Märftetten.

56 Loofer, Romanshorn.

57 Haltmeier, Arbon.

Dünner, Weinfelben. 58

Hungerbühler, Romanshorn. 59

60 Gamper, Frauenfeld.

Ilg, Selenstein. 61

62 Erni, Thundorf.

Wiesmann, Dietingen. 63

Machis, Buch-Hüttweilen. 64

Stürzinger, Niederneunforn. 65

66 Frl. Rieser, Berschhof Langrickenbach.

Stut, Matingen. 67 Frau 68

Gamper, Stettfurt. UB, Kreuzmoos-Sörhaufen.

70 Berchbühl, Ruppersweilen.

Sofer, Berenweilen.

71 Schumper, Erlen.

" Beuer, Hornburg. Frl. Keller, Schönholzersweilen.

Frau Röthlisberger, Weinfelden.

Ilg, Boltshausen.

Frei, Sommeri.

Frl. Berena Streit, Zimmerwald.

Libia Summeri, Gftaad bei Saanen.

Frieda Weiß, Erlenbach (Simmental). Spycher, a. d. Hübeli, Oberscherli bei 319